

DEUTSCHES REICH

Das Berliner Institut für Konjunkturforschung faßt seine Beurteilung der deutschen Wirtschaftslage Ende Mai 1932 wie folgt zusammen:

„In Deutschland sind keine Anzeichen einer allgemeinen Konsolidierung festzustellen. Zwar ist die Vertrauenskrisis etwas abgeflaut, worauf die Tendenz zur Auflösung der Stückgeldhorte und die Stagnation der Effektenmärkte hindeutet; auch verzeichnen einige Branchen unter dem Einfluß saisonmäßiger Faktoren eine gewisse Entlastung. Im ganzen aber hat sich die Wirtschaftslage erneut verschlechtert: die Arbeitslosigkeit ist konjunkturell in weiterem Anstieg begriffen, Produktion, Preise und Umsätze sind abwärts gerichtet.“

Währungslage: Die Entwicklung der Devisenbilanz bei der Reichsbank war in den letzten Monaten entschieden ungünstig. Die Höhe des Barschatzes (Gold und deckungsfähige Devisen) sowie des Deckungsverhältnisses im Mai 1931 und Anfang 1932 zeigt die nachstehende Übersicht:

Ende des Monats	Barschatz (Mill. RM.)	In % des Bestandes Ende Mai 1931	Deckungsverhältnis (Barschatz zu Notenumlauf)
Mai 1931	2577	100	59.9
Jänner 1932	1093	42.4	24.2
Februar 1932	1077	41.8	24.8
März 1932	1020	39.6	24.1
April 1932	989	38.4	24.0
Mai 1932	992	38.5	25.0
15. Juni 1932	958	37.2	25.1

Die Aussichten auf Besserung der Devisenlage für die nächste Zeit sind, vor allem wegen des großen Rückzahlungsbedarfes der nächsten Monate, nicht günstig.

Geld und Kapitalmarkt: Trotz der angespannten Devisensituation hat die Reichsbank den Diskont am 28. April von 5½% auf 5% gesenkt, womit die Bankrate wieder auf dem Stand vom Mai vorigen Jahres angelangt ist. Die Reichsbank verzichtet nunmehr auf den im Sommer 1931 mit Erfolg ausgeübten Versuch, durch Hochhaltung des Diskonts die Außenhandelsbilanz zu beeinflussen. Durch die Zinssenkung wird auch der Anreiz für die auswärtigen Gläubiger, ihre Kredite in Deutschland zu belassen, verringert; allerdings ist andererseits das Zinsgefälle zwischen Deutschland und der übrigen Welt in letzter Zeit durch die fortschreitende Geldverbilligung im Auslande vergrößert worden. Die Diskontsenkung vom 28. April wird übrigens auf absehbare Zeit die letzte sein, da das Bankgesetz die Unterschreitung des Satzes von 5% verbietet, solange die vorgeschriebene Notendeckung von 40% nicht erreicht ist, wofür in nächster Zeit kaum Aussicht besteht.

Am 12. April wurde der normale Börsenverkehr bei stark gedrücktem Kursniveau wieder eröffnet. Die Kurse sind seither bei einigen Wertpapieren gestiegen. Wie groß aber nach wie vor

Deutsche Wirtschaftszahlen

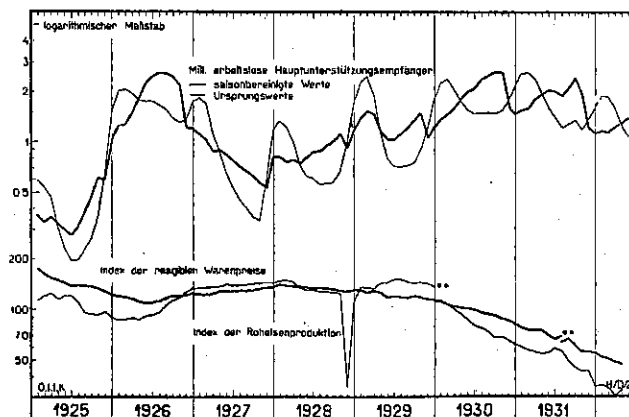
Zeit	Kapitalmarkt									Preise ^{a)}			Produktion und Handel				Arbeitslose ¹⁾						
	Geldumlauf ¹⁾	Notenbankkredite ²⁾	Abrechnungsverkehr ³⁾	Wechselziehungen	Debitoren ⁴⁾	Aktienindex ⁵⁾	Zins ⁶⁾		Emissionen von Aktien	Reagible Preise ⁷⁾	Industrierohstoffe und Halbwaren	Agrarstoffe	Gesamtdindex	Wagengestellung der Reichsbahn ⁸⁾	Einfuhr von Rohstoffen	Ausfuhr von Fertigwaren	Hauptunterstützungsempfänger ⁹⁾	Vollarbeitslose Industriearbeiter in % ¹⁰⁾	Wechselproteste				
							Ertrag 6½%iger Pfandbriefe	Privatdiskont ⁶⁾												1913 = 100	1928 = 100	1000	1000
							%	%												100	100	Millionen RM.	1000
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19					
1931																							
Jänner	6.0	2.37	9.6	3.4	—	81.8	7.10	4.75	75	78	108	107	67.8	1.05	374	575	3.365	37.2	9.6				
Februar	6.0	2.51	8.0	2.8	6.04	85.6	7.11	4.88	48	75	106	106	69.2	1.05	331	591	3.497	37.3	8.3				
März	6.0	2.51	8.9	3.3	6.01	91.1	7.04	4.76	14	75	103	107	73.5	1.12	297	662	3.241	36.0	9.5				
April	5.9	2.29	9.0	3.0	5.96	92.4	6.95	4.65	14	74	105	108	76.3	1.16	307	620	2.790	34.1	8.1				
Mai	5.9	2.12	8.6	2.7	5.87	83.0	6.98	4.65	260	69	103	109	73.9	1.17	311	593	2.508	32.0	7.5				
Juni	6.0	3.47	10.3	3.6	5.83	75.9	7.08	6.09	57	65	103	107	74.4	1.15	322	566	2.354	32.2	7.4				
Juli	6.1	4.43	4.6	4.1	5.64	—	7.13	—	20	68	103	105	71.7	1.12	286	641	2.232	33.8	—				
August	6.0	3.90	4.3	3.6	5.59	—	—	—	214	64	102	103	67.5	1.09	243	616	2.376	36.5	—				
September	6.3	4.53	6.2	4.5	5.56	—	8.19	7.94	23	57	100	101	67.0	1.16	227	646	2.485	37.6	12.0				
Oktober	6.4	4.83	5.9	4.1	5.58	—	—	8.00	8	58	99	99	64.2	1.25	224	691	2.535	39.4	11.6				
November	6.4	4.79	4.8	3.1	5.56	—	—	8.00	29	56	99	99	64.0	1.22	251	589	2.772	42.2	7.6				
Dezember	6.6	5.06	5.8	4.2	4.82*	—	—	7.32	22	59	97	95	59.4	0.97	243	589	3.148	45.9	8.4				
1932																							
Jänner	6.3	4.40	5.0	3.1	—	—	—	6.94	19	53	92	92	52.9*	—	221	417	3.481	47.6	7.3				
Februar	6.2	4.24	4.3	2.9	4.79*	—	—	6.67	5	52	91	95	55.3*	—	230	423	3.526	47.9	5.5				
März	6.2	4.35	5.4	3.6	4.89*	—	—	6.09	9	50	90	97	55.3*	—	188	417	3.323	48.0	4.6				
April	6.2	4.19	4.6	3.0	—	49.6	8.46	5.13	62	49	89	95	—	—	220	372	2.907*	—	—				
Mal	6.0	3.63	4.1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	176*	356*	—	—	—				

* Vorläufige Ziffern. — † Neue Berechnung. — ¹⁾ Am Monatsende. — ²⁾ Bei der Reichsbank. — ³⁾ Monatsdurchschnitt. — ⁴⁾ Deutsche Großbanken. — ⁵⁾ Durchschnitt aus langer und kurzer Sicht. — ⁶⁾ Arbeitstäglich. — ⁷⁾ Einschließl. der Kurzarbeiter, die auf Vollarbeitslose umgerechnet wurden. — ⁸⁾ Neue Erhebungsmethode. — ⁹⁾ Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung. — Nach den „Vierteljahrheften zur Konjunkturforschung“.

die Scheu namentlich vor langfristiger Kapitalbindung ist, zeigt sich deutlich darin, daß die Effektivrendite der 6%igen Pfandbriefe, deren Kursniveau noch verhältnismäßig am höchsten steht, sich dauernd über 8% hält. Auch die Verringerung des Pfandbriefumlaufes deutet darauf hin, daß das Kapital aus langfristigen Anlagen wegstrebt. Es ist begreiflich, daß unter diesen Umständen die Unterbringung von Emissionen so gut wie unmöglich ist; der benötigte langfristige Kredit wird weitgehend seitens der Reichsbank durch Prolongation von Rediskontierungen beigestellt. Überhaupt verlagert sich der Schwerpunkt der Kreditgewährung mehr und mehr zur Reichsbank, was unter anderem darin zum Ausdruck kommt, daß in einer Zeit starken Abbaues der Kontokorrentausleihungen bei den Geldinstituten das Wechselfortefeuille der Reichsbank ständig zunimmt.

Preise: Die Indices der reagiblen Warenpreise, der industriellen Rohstoffe und der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind bereits unter dem Stande von 1913 angelangt, während diejenigen der industriellen Fertigwaren und der Lebenshaltungskosten sich noch etwas über dem Vorkriegsniveau halten. In der Gruppe der Fertigwaren sind die Konsumgüter diesmal stärker im Preise gefallen (Index Jänner 1932 126·9, April 119·9) als die Produktivgüter (Jänner 122·9, April 119·5). Im ganzen hat sich der Preisvorsprung des Auslandes verringert. Die gebundenen Preise sind nur noch wenig zurückgegangen. Dadurch hat sich die Spanne zwischen gebundenen und freien Preisen, die anfangs 1932 dank der vierten Notverordnung etwas kleiner geworden war, wieder erweitert. Dagegen hat sich die Spanne zwischen Rohstoff- und Fertigwarenpreisen, wie auch zwischen Großhandels- und Einzelhandelspreisen bei Nahrungsmitteln in der Berichtszeit beträchtlich verringert.

Wirtschaftskurven für Deutschland



Produktion: Die Frühjahrsbelegung der industriellen Produktion war recht gering. Die während des Jahres 1931 verhältnismäßig wiederstandsfähige Verbrauchsgütererzeugung hat nunmehr konjunkturell auch beträchtlich nachgegeben. Die Förderung im Stein- und Braunkohlenbergbau ist saisonmäßig zurückgegangen. Im Ruhrbergbau ist die Arbeiterzahl gegenüber 1929 infolge anhaltender Erhöhung der Schichtleistungen stärker gesunken als die arbeitstägige Kohlenförderung. Die Schichtleistungen sind vom August 1929 bis Februar 1932 um fast 25% gesteigert worden, ein Beweis für die starke Rationalisierung, die sich hier unter dem Druck der Depression vollzogen hat. In der eisenschaffenden Industrie hat sich der Produktionsrückgang infolge leicht gebesserten Inlandabsatzes etwas verlangsamt. Es zeigt sich, daß die Inlandsbestellungen gegen Ende 1931 auf ein Maß gesunken waren, das mehr durch Erwartung weiterer Preisrückgänge als durch den wirklichen Bedarf bestimmt war. In der Maschinenindustrie zeigte sich saisonübliche Belegung. Im wesentlichen beschränkt sich aber die Tätigkeit dieses Industriezweiges gegenwärtig auf Deckung des Ersatzbedarfes, da die Errichtung von Neuanlagen im ganzen aufgehört hat. Die Auslandsbestellungen waren im ersten Quartal 1932 um ein Fünftel geringer als im letzten Quartal 1931. Die Sonderstellung der Textilindustrie hält noch an; die Produktion ist auch in den letzten Monaten nicht wesentlich gesunken. Die fortgesetzte Einkommensschrumpfung hätte ein Sinken der Nachfrage gerade nach Textilien erwarten lassen. Statt dessen zeigten die Umsätze im Bekleidungshandel ziemliche Starrheit, während die Mengenumsätze z. B. im Lebensmitteleinzelhandel stark sanken. Dies steht in einem gewissen Widerspruch zu der allgemeinen Erfahrung, daß der Nahrungsbedarf unelastischer ist als der Kleidungsbedarf.

Arbeitsmarkt: Erst Mitte März, also verhältnismäßig spät, ist heuer der jahreszeitliche Höhepunkt der Arbeitslosigkeit erreicht worden. Wie gering diesmal die Saisonbelegung war, zeigt sich ganz besonders auffällig darin, daß das typisch saisonbedingte Baugewerbe dem Arbeitsmarkt so gut wie keine Entlastung gebracht hat. Ende Mai betrug die Arbeitslosigkeit zirka 5·6 Millionen und die bisher vorliegenden Ziffern für Mitte Juni zeigen so gut wie keine Erleichterung. Das Verhältnis der Arbeitslosenziffer gegenüber dem gleichen Stand des Vorjahres verschlechtert sich von Monat zu Monat; Ende März 1932 war

die Arbeitslosigkeit um 27·2% größer als Ende März 1931; der Prozentsatz stieg seither ständig und erreichte Ende Mai 37·7%. Die immer stärkere Bedrohung der öffentlichen Finanzen durch die Erfordernisse der Arbeitslosenunterstützung hat die Regierung zu einer Neuordnung der letzteren bewogen, die, abgesehen von beträchtlicher Kürzung der Leistungen in allen drei Zweigen der Arbeitslosenhilfe, im wesentlichen darin besteht, daß das Versicherungsprinzip, das in Deutschland ja erst seit Juli 1927 eingeführt ist, nunmehr faktisch, wenn auch nicht formell, in weitem Maße wieder zugunsten des Fürsorgeprinzips aufgegeben wird. Letzteres war freilich schon durch die Entwicklung der letzten Jahre angebahnt, was vor allem darin zum Ausdruck kommt, daß in der Gesamtzahl der Unterstützten die Wohlfahrtserwerbslosen einen stets wachsenden, die Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung einen scharf abnehmenden Prozentsatz darstellten, wobei auch im Versicherungszweige seit langem Bedürftigkeitsgesichtspunkte in verschleierter Form zur Geltung gebracht wurden.

POLEN

Im Gegensatz zu seinen Nachbarstaaten hat Polen bisher keine Devisenzwangswirtschaft eingeführt. Das umseitige Schaubild zeigt, daß die Umstände, mit denen man in anderen Staaten seit dem Sommer 1931 die Notwendigkeit einer Devisenbewirtschaftung begründet hat, auch in Polen wirksam waren, mindestens soweit sie von außen einwirkten. Auch in Polen hat sich die Kreditgrundlage der Wirtschaft stark verschoben; das Schaubild zeigt, daß die Verlagerung ziemlich genau mit dem Bekanntwerden des Zusammenbruches der Österreichischen Creditanstalt (Mai 1931) beginnt. Von den in den polnischen Banken kurzfristig angelegten Auslandsgeldern wurde ein großer Teil abgezogen. Ihr Betrag erreichte im Februar dieses Jahres nur etwas mehr als die Hälfte des Standes vom Jänner 1931. Der Devisenbestand der Bank von Polen nahm rapid ab. Wenn dennoch die Devisenbewirtschaftung bisher vermieden werden konnte, so liegt der Grund hierfür vor allem darin, daß in Polen in geringerem Maße als anderwärts der Versuch gemacht wurde, die durch die Abzüge verschmälerte Kreditbasis künstlich wieder zu verbreitern.

In den meisten der Staaten, deren Wirtschaft unter dem Entzug von Auslandskredit infolge der allgemeinen Vertrauenskrise des vorjährigen Sommers zu leiden hatte, ist das Noteninstitut mit

seinem Zirkulationskredit eingesprungen, um die im Gesamtkreditvolumen entstandene Lücke auszufüllen. In welchem Maße das in den einzelnen Staaten geschehen ist, mag die nachfolgende Tabelle zeigen, welche die Wirtschaftskredite (Wechseleskompte plus Lombarddarlehen) der Zentralnoteninstitute Ende April 1931 und Ende April 1932 vergleicht.

Wirtschaftskredite, Notenumlauf plus Giroverbindlichkeiten und Deckungsverhältnis

	30. April 1931	30. April 1932	Ver- änderung in %
<i>Deutschland: (Mill. RM)</i>			
Wirtschaftskredite	2.103	3.428	+ 63·0
Notenumlauf plus Giroverbindl.	4.695	4.533	- 3·4
Deckungsverhältnis	53·8%	24·0%	- 55·4
<i>Österreich: (Mill. S)</i>			
Wirtschaftskredite	89·8	889·8	+ 890·9
Notenumlauf plus Giroverbindl.	1.048·8	1.112·4	+ 6·1
Deckungsverhältnis	33·6%	19·3%	- 42·6
<i>Ungarn: (Mill. Pengö)</i>			
Wirtschaftskredite	263·3	429·9	+ 63·3
Notenumlauf plus Giroverbindl.	436·9	478·5	+ 9·5
Deckungsverhältnis	39·6%	25·6%	- 35·3
<i>Tschechoslowakische Republik: (Mill. Kč)</i>			
Wirtschaftskredite	170·0	117·2	- 31·1
Notenumlauf plus Giroverbindl.	7.320·0	7.115·0	- 2·8
Deckungsverhältnis	49·4%	38·3%	- 44·5
<i>Polen: (Mill. Zloty)</i>			
Wirtschaftskredite	619	749	+ 21·0
Notenumlauf plus Giroverbindl.	1.647	1.277	- 22·5
Deckungsverhältnis	55·0%	48·2%	- 12·4

Um einen Vergleich der Deckungsverhältnisse zu ermöglichen, wurden dieselben durchgehend als Relation des Barschatzes (Gold plus wertbeständige Devisen) zum Gesamtumlauf (Noten plus Giroverbindlichkeiten) errechnet, ohne Rücksicht darauf, daß einzelne Bankstatuten das obligatorische Deckungsverhältnis anders festsetzen. Die gewählte, in Polen und der Tschechoslowakischen Republik auch gesetzlich festgelegte Berechnungsweise läßt das Maß der Kreditausweitung genauer hervortreten als eine Berechnung unter Abzug der Staatsschuld, wie nach dem österreichischen und dem ungarischen oder eine Berechnung des Barschatzes nur im Verhältnis zum Notenumlauf, wie nach dem deutschen Bankgesetz.

Als Vergleichszeiten wurden die Monate April 1931 und April 1932 gewählt, da die Welle der Kreditkündigungen im Mai 1931 einsetzte und es andererseits wünschenswert schien, den gleichen Monat des laufenden Jahres zum Vergleich heranzuziehen.

Abgesehen von der Tschechoslowakischen Republik, wo die Wirtschaftskredite um beinahe ein Drittel zurückgingen, war die Aufblähung des Volumens des Zirkulationskredits in Polen weitaus am bescheidensten, wie die Tabelle deutlich zeigt. Ganz hat sich die Notenbank den verstärkten Ansprüchen, welche seitens der Wirtschaft nach dem Abfluß der Auslandsgelder an sie gestellt wurden, auch hier nicht versperrt. Daß aber die Kreditexpansion relativ gering war, läßt die Entwicklung des Umlaufes (Noten plus Giro) erkennen. Bei Abströmen von Gold oder Devisen hätte sich der inländische Umlauf in annähernd demselben